

analyse & kritik

ak – zeitung für linke debatte und praxis



Zehn Jahre nach dem Kosovokrieg Seite 7/8 Bilanz des NATO-Gipfels Seite 4-6

Tödliche Folgen

Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik – aktualisierte Dokumentation

Die 16. Auflage der jährlich aktualisierten Dokumentation „Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen“ ist gerade erschienen. Die Antirassistische Initiative Berlin (ARI) dokumentiert seit nunmehr 26 Jahren Todesfälle und Verletzungen von Flüchtlingen. Geschichten von Menschen, die ohne die rechtliche Sondergesetzgebung der BRD oder den Rassismus der Gesellschaft unversehrt überlebt hätten.

In ihre Individualität und auch in ihrer Gesamtheit sind die 5.000 dokumentierten Einzelgeschichten Beweis für die Falschschau der Bundesregierung vor dem Menschenrecht der Vereinten Nationen im Februar dieses Jahres. Dort heißt es: „Die in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte festgehaltenen Rechte gelten in Deutschland für jedermann, und dies nicht nur auf dem Papier, sondern in der alltäglichen Rechtswirklichkeit.“

Tatsache ist, dass bundesdeutsche Rechtswirklichkeit Menschenrechte von Flüchtlingen missachtet und den allermeisten Schutzsuchenden durch Sondergesetze ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges Leben und ein Bleiberecht abspricht. Hinzu kommt die Behördeneigenschaft, die – entsprechend der politischen Zielvorgabe – den Menschen den Aufenthalt unerrätlich macht. Erpressung, Schikanen und Betrug, aber auch Spießhahnen, Familienentrennungen oder Inhaftierung Minderjähriger sind einige Mittel der Behörden, Flüchtlinge zur „freiwilligen“ Ausreise zu zwingen.

Es sind nicht nur Gesetze und Verordnungen, es sind auch und vor allem die vielen HelferInnen: BeamtInnen, SachbearbeiterInnen, die Security oder die HausmeisterIn in den Lagern und es sind eben auch MedizinerInnen, die das repressive Räderwerk funktionsfähig halten.

Eine besondere Rolle spielen einige ÄrztInnen, bei deren Verhalten die Grenz-

zonen zwischen unterlassener Hilfeleistung und Körperverletzung fließend sind. Sie wenden in den seltensten Fällen für ihre gewissenlose Tätigkeit zur Verantwortung gezogen, denn ihre Opfer sind bereits abgeschoben. Gemeint sind zum Beispiel die MedizinerInnen, die auch schwerkranken Flüchtlinge noch flugtauglich schreiben, damit die Abschiebung stattfinden kann. Diese „Fit-to-fly-Ärzt:er“ arbeiten auf Kopf-Geld-Basis und – entgegen vorliegender Fachgutachten – im Sinne der Behörden ergebnisorientiert.

Die ARI-Dokumentation umfasst den Zeitraum von 1. Januar 1993 bis 31. Dezember 2008. 175 Flüchtlinge starben auf dem Wege in die Bundesrepublik Deutschland oder an den Grenzen, davon allein 131 an den deutschen Ost-Grenzen; 480 Flüchtlinge erlitten beim Grenzübertritt Verletzungen, davon 295 an den deutschen Ost-Grenzen.

150 Flüchtlinge töten sich angesichts ihrer drohenden Abschiebung oder starben bei dem Versuch, vor der Abschiebung zu fliehen, davon 56 Menschen in Abschiebehaft.

814 Flüchtlinge verletzten sich aus Angst vor der Abschiebung oder aus Protest gegen die drohende Abschiebung (Rückzugstreiks) oder versuchten, sich anzubringen, davon befanden sich 492 Menschen in Abschiebehaft. Einfl Flüchtlinge starben während der Abschiebung, 731 Flüchtlinge wurden durch Zwangsang-

nahmen oder Mishandlungen während der Abschiebung verletzt, 31 Flüchtlinge kamen bei der Abschiebung in ihrem Herkunftsland zu Tode, und 662 Flüchtlinge wurden im Herkunftsland von Polizei oder Militär misshandelt und gefoltert oder kamen aufgrund ihrer schweren Erkrankungen in Lebensgefahr, 70 Flüchtlinge verschwanden nach der Abschiebung spurlos;

14 Flüchtlinge starben bei abschiebeunabhängigen Polizeieinsparungen, 417 wurden durch Polizei oder Besatzungspersonal verletzt, davon 130 Flüchtlinge in Haft.

67 Flüchtlinge starben bei Bränden oder Anschlägen auf Flüchtlingsunterkünfte, 161 Flüchtlinge wurden z.T. erlöset/verletzt, 15 Flüchtlinge starben durch

rassistische Angriffe auf der Straße und 744 Menschen wurden verletzt.

Durch visuelle Maßnahmen der BRD kamen seit 1993 insgesamt 375 Flüchtlinge ums Leben – durch rassistische Übergriffe und Brände in Flüchtlingsunterkünften starben 82 Menschen.

Antirassistische Initiative Berlin

Antirassistische Initiative Berlin e.V. – Dokumentationsstelle, Marienburgerstr. 2 – Haus Bethanien – 53684 – 10097 Berlin, ar-berlin-doi@iglu.de, www.ar-berlin.org. Die Dokumentation umfasst zwei Hefte. Beide Hefte zusammen kosten 18 Euro plus 3,20 Euro Porto. Heft 1 (1993-1999) 6 Euro; Heft 2 (2000-2008) 13 Euro plus je 1,60 Euro Porto.

In der Nacht zum 16. Juni 2008 scheidet sich der 23-jährige David S. mit einer Rasierklinge (ist in seiner Hand- und Ellbogengegend). Obwohl er unantastbar durch den Alarmknopf drückt und um Hilfe ruft, ist er 70 Minuten später tot. In Gegenwart von SanitäterInnen ist er in der Justizvollzugsanstalt Nürnberg schlichtweg verblutet.

Vollzugsbeamte hatten kurz nach dem Hilferuf durch die Türklopfe der Zelle geschaut und waren wieder gegangen. Knapp 30 Minuten später erschienen eine Sanitäterin und ein Sanitäter in der Zelle. Sie telefonierten mit dem Anwaltstar, der ihnen Anweisungen gab, die Wunden zu versorgen. Dann schoben sie den stark blutenden Mann mit einem Rollstuhl in die Krankenscheide, um dort eine Erstversorgung der Wunden vorzunehmen. Ab David S. bewandlung wurde, verständigte ein Vollzugsbeamter den Notarztdienst – eine Stunde nach dem Hilferuf. Der eintreffende Notarzt konnte dann nur noch den Tod des Flüchtlings feststellen.

Gegen die JVA-BeamtInnen und gegen das medizinische Personal stellen die Eltern von David S. Strafanzeige wegen eines Tötungsdelikts aufgrund Unterlassung, fahrlässiger Tötung und unterlassener Hilfeleistung. Ob es zu einer Verurteilung kommen wird, das ist angesichts vergangener Urteile in ähnlichen Fällen sehr fraglich.

Der Tod von David S. ist ein Beispiel für viele andere, bei denen Flüchtlinge durch Unfähigkeit oder Gleichgültigkeit gepusht mit einem Rastensystem des Betreuungs- bzw. Bewachungspersonals zu Schaden kommen oder ihr Leben verlieren.



60-Meter-Transparent mit den Namen gestorbenen Flüchtlinge